

Laibacher Zeitung.

N^o. 156.

Dinstag am 11. Juli

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Erlass

des Ministers des Innern vom 6. Juli 1854.

giltig für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze, wodurch den Besitzern landesfürstlicher Lehen und Fideikomnisse und dem Grundbesitze im Allgemeinen, den Pupillen und Pflegebefohlenen, beziehungsweise deren Vormündern und Kuratoren, dann den Gemeinden, Korporationen, den Verwaltern der unter öffentlicher Aufsicht oder Kontrolle stehenden Anstalten, Stiftungen, Fonde u. s. w. bei der Vertheilung an dem mit dem kaiserlichen Patente vom 26. Juni 1854 (Nr. 158 R. G. B.) eröffneten freiwilligen Anlehen Erleichterungen gewährt werden.

Um den Besitzern landesfürstlicher Lehen und Fideikomnisse und dem Grundbesitze im Allgemeinen, den Pupillen und Pflegebefohlenen, beziehungsweise Vormündern und Kuratoren, dann den Gemeinden, Korporationen, den Verwaltern der unter öffentlicher Aufsicht oder Kontrolle stehenden Anstalten, Stiftungen, Fonde u. s. w. die Theilnahme an dem mit dem Patente vom 26. Juni 1854 eröffneten freiwilligen Anlehen zu ermöglichen und zu erleichtern, haben Se. k. k. apostolische Majestät in Erwägung des Zweckes des Anleihens und der zugestandenen günstigen Emissionsbedingungen laut der Allerhöchsten Entschliessung vom 5. Juli 1854 zu nachstehenden Verfügungen sich allergnädigst bestimmt zu finden geruht:

1. Den Besitzern landesfürstlicher Lehen und Fideikomnisse wird der Konsens erteilt, daß sie zum Zwecke ihrer Theilnahme an dem Anlehen

a) die unbeweglichen Lehen- und Fideikommissgüter bis zur Erschöpfung des ersten Dritttheils des als Gutswert anzunehmenden hundertfachen Betrages der landesfürstlichen Grundsteuer sammt dem Drittelzuschusse (mit Ausnahme der besonderen Zuschläge zu Landes- und sonstigen Zwecken), und

b) das erste Dritttheil der mit dem Lehen- oder Fideikommissbände vinculirten Kapitalien mit jenem Betrage belasten dürfen, welcher 95 pCt. des auf das Anlehen subscribirten Betrages ausmacht.

Beide diese Begünstigungen sind an die Bedingung geknüpft, daß die in dieser Art erworbenen Schuldverschreibungen dem Lehen oder Fideikommiss für die Befreiung von der zu deren Erwerbung gemachten Lehen- oder Fideikommissschuld haften.

2. Jene Grundbesitzer, welche für die ihnen zugesprochene Grundentlastungsentwässerung bisher noch keine Schuldverschreibungen, sondern nur Rentenanweisungen erlangt haben, so wie jene, welchen auf Rechnung der auszumittelnden Entwässerung fortlaufende Rentenvorschüsse angewiesen worden sind, können die im Zeitpunkt der Subscription auf das Anleihen noch unerhobenen und weiter laufenden, definitiv oder vorläufigweise angewiesenen Grundentlastungsraten als Kaution und als Zahlung auf die Einzahlungsrate für den von ihnen subscribirten Anlehenbetrag den zur Empfangnahme bestellten Kassen cediren.

Für jene Kronländer, in denen nur von Fall zu Fall einzelne Urbarmachungsrentenvorschüsse bewilligt wurden, werden besondere Verfügungen erlassen.

3. Den Vormündern und Kuratoren, sowie den Waisenkommissionen, wird die oberste vormundschaftliche, beziehungsweise kuratorische Bewilligung erteilt, die verfügbaren Barschaften ihrer Mündel und Pflegebefohlenen durch Subscription auf das Anleihen ohne vorläufige Einholung einer behördlichen Genehmigung fruchtbringend machen zu dürfen.

4. Gemeinden und Korporationen wird, in so fern dieselben zur Beschaffung der Einzahlungen auf den subscribirten Anlehenbetrag entweder im Wege der Umlage oder des Kredits, oder durch Verwendung von Kapitalien, Veräußerung des beweglichen

oder Verpfändung ihres unbeweglichen Vermögens eine behördliche oder die allerhöchste Bewilligung Sr. k. k. apostolischen Majestät nach den bestehenden Gesetzen benöthigen, dieselbe hiermit erteilt; sowie

5. die Verwalter der unter öffentlicher Aufsicht oder Kontrolle stehenden Anstalten, Stiftungen, Fonde u. s. w. hiermit die administrative Bewilligung erhalten, die verfügbaren Barschaften durch Verwendung in das Anleihen fruchtbringend zu machen.

Freiherr v. Bach m. p.

III. Verzeichniß

der milden Gaben, welche in Folge Aufrufes vom 7. Juni l. J., Nr. 163, für die durch eine Feuersbrunst verunglückten Insassen der Ortschaft Niederdorf, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee eingeschlossen sind.

	fl.	kr.
Von der Herrschaft Nassensfuß eingesendet	15	—
Von der k. k. Gensd'armeriemannschaft des Zuges in Gottschee	7	—
Von den Insassen der Gemeinde Lienzfeld durch den Gemeindevorsteher Math. Wolf	12	21
Von dem Hrn. Lokalkaplan Michael Windischer in Ebenthal	4	10
Von dem hochwürd. Herrn Pfarrer Georg Kriskai in Rieg	12	—
nebst 1 Stück Leinwand und einer Weste	11	49
Von dem Gemeindevorstande in Hinterberg	1	36
Von der Lokale Noob		
Summe	63	56
Hiezu die Summe aus dem II. Verzeichnisse pr.	230	26
ergibt sich eine Totalsumme von	294	22

Laibach, 7. Juli.

Se. Durchlaucht der Herr Otto Viktor Fürst von Schönburg-Waldenburg, Besitzer der Herrschaften Laas und Schneeberg, hat in Folge des Aufrufes in der „Laibacher Zeitung“ Nr. 87 vom 15. April l. J., aus Anlaß der allerhöchsten Vermählung Sr. k. k. apostol. Majestät, dem Herrn Statthalter ein Geschehen von 200 fl. G. M. durch das herrschaftliche Verwaltungsrath in Schneeberg mit der Widmung für die Pfarrarmen des Laaser Thales eingesendet, welches sogleich seiner Bestimmung zugeführt wurde.

Nichtamtlicher Theil.

Die National-Anleihe.

III.

Die in Rede stehende Maßregel ist eine der wichtigsten und folgereichsten, mit denen die k. k. österr. Regierung hervortrat. Von ihrer glücklichen Durchführung hängt die Sicherung der allgemeinen Wohlfahrt in der Gegenwart und Zukunft ab; alle Lebensinteressen, der Gesamtheit wie der Einzelnen, werden dadurch auf das Mächtigste berührt, und der erste Moment, in welchem die Angelegenheit zur Erledigung gebracht wird, ist wohl geeignet, alle Gemüther tief zu bewegen und zu jener bereitwilligen Hingebung zu stimmen, wodurch alle großen und lebenskräftigen Nationen sich zumeist auszeichnen und ihren erhabenen Weltberuf am wirksamsten erproben.

Wie in dem Eingange des a. h. Patentes klar ausgesprochen wird, handelt es sich darum, die nöthigen Mittel zu erlangen, um einmal die im Laufe der nächsten Zeit im Staatshaushalte sich ergebenden Abgänge angemessen zu bedecken, hauptsächlich aber der Entwerthung der Landeswährung ein Ziel zu setzen und die einheimische Geldzirkulation in regelmäßige und unveränderliche Bahnen zurückzuführen.

Mit Zug und Recht dürfte man hoffen, in beiden Beziehungen durch allmächtig, aber sicher wirkende Mit-

tel das Ziel zu erreichen, wäre nicht seit Jahresfrist jene bedauerliche Verwicklung hinzugegetreten, welche den ganzen Welttheil fortwährend in Spannung erhält. Je unerwarteter sie auftauchte, desto bedrohlicher äußerten sich ihre Rückwirkungen in allen Sphären der politischen und materiellen Existenz. Jetzt, wo jene für den allgemeinen Friedenszustand berechneten Mittel nicht mehr ausreichen, jetzt gilt es, durch eine energische Kraftanstrengung die Schwierigkeiten der Lage gründlich zu beseitigen.

Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr ruft den vielfach erprobten Patriotismus seiner Völker auf, und — wir hegen die feste, freundliche Ueberzeugung — diese erste Berufung wird ebenso sicher von dem vollen Erfolge gekrönt werden, so wahr es ist, daß Oesterreich unter der Regide seines erhabenen Monarchen eine große, schöne Zukunft vor sich hat, und in der Bildung und Gesittung seiner Völker in ihrer Thatkraft und ihrem Fleiße, so wie in den unermesslichen Naturschätzen, womit die Vorsehung dieses Reich gesegnet hat, alle Bürgschaften einer unabsehbar blühenden Entwicklung und somit auch im vollen Maße die Mittel besitzt, um der a. h. Aufforderung vollständig zu entsprechen.

So groß die Beträge sind, um deren Aufbringung es sich diesmal handelt, so sind sie doch nichts weniger als unerschwinglich für ein Reich von 39 Millionen Seelen, und die Vertheilung der Last auf mehrere Jahre erleichtert das Gelingen der Operation in der befriedigendsten Weise. Die großen Abschnitte von drei, vier, fünf Jahren, in welche das Anlehen, je nach der Größe der gezeichneten Summe, zerfallen wird, brechen dem Einwurfe, daß die Zirkulation durch die Entnehmung so bedeutender Beträge gehemmt und gestört werden möchte, von vorneherein die Spitze ab. So weit der Umlauf der Werthzeichen in Folge davon eine Beschränkung erleiden wird, wird dadurch nur dem Bedürfnisse entsprochen, die Ziffer des Zirkulationsmediums auf ein normales Maß zurückzuführen. Im Uebrigen werden in jedem folgenden Einzahlungsmonate die Beträge der vorhergehenden Monate entweder bereits in die Zirkulation zurückgeflossen, oder doch zur Regelung derselben in angemessener Weise verwendet worden sein.

Hochwichtig erscheint in dieser Hinsicht die in §. 21 des die Modalitäten dieses Anleihens feissetzenden Ministerialerlasse enthaltene Bestimmung, daß die Schuld des Staates an die Bank während der Einzahlungsperiode jedenfalls auf 80 Millionen, somit in Anbetracht der noch von der Bank einzuziehenden Staatsnoten in runder Summe, um 190 Millionen Gulden Conv. Münze herabgemindert werden soll. Die Solvabilität der Bank und mit ihr die Regulierung der Zustände des öffentlichen Geldumlaufes in Oesterreich wird dadurch endgiltig sichergestellt.

Es kann hier nicht in unserer Absicht liegen, eine Geschichte des Metallagio's zu schreiben; die Ereignisse einer sturmbelegten Epoche, welche die Entwerthung der vaterländischen Geldwährung bewirkten, leben noch in der Erinnerung aller Zeitgenossen; nicht weniger fühlbar und bekannt sind die Uebel, welche das Agio nach sich zog und die jetzt noch auf dem Lande lasten. Die schwankende Unbestimmtheit der Werthe aller Besitzthümer, die Erschwerung eines geordneten Verkehrs im Innern und insbesondere nach Außen, und eine überspannte, den natürlichen Produktionsverhältnissen des Landes keinesfalls entsprechende Theuerung sind die Uebel, und von ihrem Einflusse ist kein Stand, keine Klasse der Bevölkerung, kein Erwerbszweig befreit. Dieser bössartige Einfluß durchdringt das ganze Geäder der österreichischen Produktion und Konsumtion in solchem Maße, daß eine durchgreifende Heilung sich dermal als ein Akt der unerläßlichen Nothwendigkeit herausstellt.

Durch das vorliegende Anlehen wird den Völkern Oesterreichs das bequemste, verhältnißmäßig vortheilhafteste und jedenfalls am wenigsten drückende Mittel gründlicher Abhilfe dargeboten und nicht minder wird es ihrem wahren Wohle zu Statten kommen, das Bedürfnis des Staatshaushaltes für die

nächsten Jahre unter Einem angemessen bedeckt zu wissen.

Es ist solchergestalt nicht bloß eine Frage des Patriotismus, um die es sich handelt: es ist zugleich eine Lebensfrage aller Interessen im Staate, es gilt die Befriedigung eines allen Volksklassen gemeinsamen, hohen Bedürfnisses; es ist ein Appell an die Einsicht der österreichischen Völker, eine Mahnung, das ihnen von der Regierung dargebotene Hilfsmittel zu ihrem eigenen Besten mit Beiferung zu ergreifen, und das Ansehen und die Würde des österreichischen Finanzkredits in den Augen der ganzen Welt wieder herzustellen und befestigen zu helfen.

Wo so mächtige Beweggründe zusammenwirken, ist ein günstiger Erfolg mit vollster Zuversicht zu hoffen. Mit festem Vertrauen sehen wir den Ergebnissen dieser Operation entgegen; sie werden unzweifelhaft aller Welt darthun, daß das österreichische Nationalgefühl kein leeres Wort ist, und daß der Fond moralischer und materieller Kraft in diesem Reiche groß genug ist, um auch diese Aufgabe würdig zu lösen.

Ueber manches eben so interessante als wichtige Detail der in Rede stehenden Operation werden wir uns in einigen folgenden Aufsätzen aussprechen und erlauben uns nur noch die Bemerkung, daß es uns die dringende Pflicht aller durch ihre Stellung, Wohlhabenheit und Intelligenz hervorragenden Vaterlandsfreunde zu sein scheint, durch warmes Wort und frische That, so wie durch Einwirkung auf ihre nächsten Kreise den Erfolg derselben kräftigst zu fördern. (Oesterr. Korr.)

Die Besetzung der Donaufürstenthümer.

* Angesichts der allgemeinen und herzlichen Zustimmung, welche das Schutz- und Trugbündniß zwischen Oesterreich und Preußen vom 20. April sowohl bei den Regierungen als in der öffentlichen Meinung Deutschlands gefunden, hat eine bekannte preußische Partei, welche den Abschluß jenes Traktates mit innerer Unlust aufnahm, es sich zur Aufgabe gemacht, den für Mittel-Europa und für Deutschland insbesondere so bedeutungsvollen Bündnisse jede praktische Betätigung im Voraus abzuspochen. Man beschränkt sich nicht auf die eigenen bekannten Parteiblätter, deren Sprache und Haltung gegen Oesterreichs Vorschreiten in den orientalischen Wirren nur dazu dienen soll, indirekt die eigene, mit dem kaiserl. Kabinete eng verbündete und prinzipiell mit ihm einverständene Regierung bald mit Drohungen zu erschrecken, bald mit ungeforderten Rathschlägen zu bedecken, sondern ihre Schriftführer nehmen zuweilen auch die Miene der Eingeweihten und der Halboffiziellen an, um in Blättern anderer Färbung Mißtrauen und Verdacht zu erregen in der Absicht, die glücklich bestehende Eintracht zwischen den beiden deutschen Großmächten zu lockern oder doch ihr Einverständnis über die großen Fragen des Tages als zweifelhaft darzustellen.

Von diesem Gesichtspunkte aus müssen wir nothwendig einen Korrespondenzartikel aus Berlin vom 3. Juli in der „Breslauer Ztg.“ betrachten, welcher die eventuelle Besetzung der von den russischen Truppen geräumten Theile der Donaufürstenthümer durch eine österreichische Kriegsmacht bespricht. Die ganze Argumentation jenes Artikels läuft auf die Logik des Chalfiten Omar hinaus, als er die Bibliothek zu Alexandrien verbrannte, angewendet auf den vorliegenden Fall: „Was nicht in dem Traktate vom 20. April ausdrücklich steht, ist gegen ihn, steht es aber darin, unnütz zu wiederholen.“ Sodann dürfe man auch nicht die Thatsache übersehen, daß selbst eine friedliche Besetzung der Donaufürstenthümer von Seite Oesterreichs schon ein Akt der Feindseligkeit gegen Rußland ist, weil damit die russ.-türkischen Verträge zerissen werden, laut denen eben Rußland allein ein eventuelles Besetzungsrecht in der Moldau und Walachei hat.“ Der Korrespondent der „Breslauer Zeitung“ ist im Völkerrechte wenig bewandert, sonst wüßte er, daß der Kriegszustand zwischen zwei Staaten die früheren Verträge, besonders die, welche dem Einen Rechte oder Privilegien in dem Gebiete des Andern einräumen — aufhebt oder mindestens in so lange suspendirt, als nicht der später erfolgende Friedensschluß sie ganz oder theilweise wieder herstellt. Es ist somit im vorliegenden Falle kein Vertrag zu zerreißen, da die erwähnte Konvention zwischen Rußland und der Türkei im Augenblicke nicht mehr zu Recht besteht.

Rußland aber hätte um so weniger begründete Ursache, sich über einen Einmarsch der k. k. Truppen in die Donaufürstenthümer zu beschweren oder gar einen Vorwand zum Kriege daraus abzuleiten, als es selbst seine diesmalige Okkupation nicht auf sein — für ganz andere Fälle berechnetes — Vertragsrecht gründete, sondern die Fürstenthümer als Pfand für sonstige Zwecke ergriff. Aber auch abgesehen von die-

sen völkerrechtlich klar gezeichneten Verhältnissen, kann ein offenes Vorschreiten wahrlich darin nicht gesehen werden, wenn eine mit den kriegführenden Staaten auf beiden Seiten im Frieden befindliche Macht in Folge einer Uebereinkunft mit dem zuständigen Oberherrn bestimmter Provinzen, dieselben durch ihre Armeen zeitweilig besetzt, um in dem Nachbarlande einem vorauszufliehenden Zustande völliger Anarchie entgegen zu treten.

Nach Berichten, welche zu Jedermanns Kunde gelangten, wollten die kaiserlich russischen Befehlshaber in der Walachei bei der noch vor wenigen Tagen als nahe bevorstehend angesehenen Räumung dieser Provinz, nicht nur die Kasernen und Vorräthe, sondern auch die Behörden des Landes, vielleicht sogar die Landesmiliz mit fortführen. Unter solchen Umständen ging der allgemein und laut ausgesprochene Wunsch in der Walachei dahin, daß Oesterreich, als die in dem gegenwärtigen Kriege nicht befangene benachbarte Macht, im Einvernehmen mit dem Sultan, dem gesetlichen Oberherrn der Donauprovinsen, sie vor den Nebeln der Anarchie und der Gesetzlosigkeit bewahre. Dem zu entsprechen wäre Pflicht der Humanität, wäre die würdige Aufgabe eines christlichen Monarchen, wäre zumal und vor Allem die Wahrung allgemein deutscher Interessen. Wir dürfen versichern, daß die königlich preussische Regierung die besprochene Eventualität von dem gleichen Gesichtspunkte betrachtet und somit auch dieser Versuch, die Eintracht und das herzliche Einvernehmen zwischen den beiden Kabinetten als gefährdet, das Schutz- und Trugbündniß vom 20. April als in Frage gesetzt darzustellen, die Gemüther der Einsichtsvollen nicht beunruhigen darf.

Sollte jedoch, wie wir in Folge neuerer Berichte annehmen müssen, die freiwillige Räumung der Walachei durch die kaiserl. russischen Truppen nunmehr doch nicht erfolgen, dann hat die eben erörterte Frage selbstverständlich keine praktische Bedeutung mehr. Oesterreich wird in diesem Falle streng auf dem Boden des Schutz- und Trugbündnisses vom 20sten April, in engem Einvernehmen mit dem königlich preussischen Kabinete erwarten, ob und welche Folge seiner nach St. Petersburg ergangenen Aufforderung gegeben wird, um hiernach die weiteren Schritte übereinstimmend mit dem verbündeten königlichen Hofe zu bemessen.“ (Oest. Corresp.)

Kriegsschauplatz an der Donau und der griechische Aufstand.

Die festen Plätze in der Dobrudscha werden so eben von den Russen geräumt.

Aus Varna meldet man, daß der Kriegszug in die Krimm entschieden beschlossen zu sein scheint; erfahrene Militärs halten denselben aber jetzt schon für gewagt wegen der verhältnißmäßig geringen Anzahl der Landungsstruppen, die sich auf nicht mehr als 40.000 Mann belaufen, während die Russen in Sebastopol und Umgebung 60.000 Mann konzentriert haben und sich immer noch verstärken.

Aus Schumla vom 28. Juni wird berichtet, daß die türkische Balkanarmee ihre Bewegungen gegen die Dobrudscha fortgesetzt, daß Abtheilungen der allirten Armeen am 24. Juni in Prasad eintrafen, daß Küstendische von den Türken besetzt sei, endlich daß die in Varna in Garnison gestandenen egyptischen Regimenter nach Basardschik marschiren, und daß in Varna nur eine aus englisch-französischen Truppen bestehende Garnison zurückbleibt, daß Se. k. Hoheit der Herzog von Cambridge von Varna nach Schumla abgegangen ist, und daß von einer Expedition gegen die Donaumündungen und vielleicht auch gleichzeitig in die Krimm wie von einer ausgemachten Sache gesprochen wird. Omer Pascha verläßt am 1. Schumla und geht über Silistria nach Ruffschuk.

Kriegsschauplatz in der Ostsee.

St. Petersburg, 30. Juni. Die „St. Petersburger „Polizeizeitung“ vom 29. Juni enthält nachstehenden Tagesbefehl des Oberpolizeimeisters von St. Petersburg an die Polizeiverwaltung vom 27. Juni:

„Der Herr Kriegsminister hat dem Herrn Militär-Generalgouverneur von St. Petersburg auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers mitgetheilt, daß eine feindliche Eskadre, ungefähr 30 Wimpel an Zahl, am 25. d. M. in Sicht des Sjoikin-Berges, 80 Werst von Kronstadt erschienen; gestern am 26. Juni näherte dieselbe sich Krasnaja-Gorka; einige Dampfschiffe kamen an den Tolbuchin-Leuchthurm heran; bisher ist nicht zu bemerken, daß der Feind etwas gegen Kronstadt zu unternehmen beabsichtigt, wo alle Maßregeln zu seinem Empfang getroffen sind. Nachdem ich desfalls eine Vorschrift von Sr. hohen Erzellenz dem Herrn Militär-Generalgouverneur v. 27. Juni, unter Nr. 8511, erhalten habe, verordne ich der Polizei, Obiges unverzüglich den Be-

wohnern der Residenz kund zu thun. Unterzeichnet: der St. Petersburger Oberpolizeimeister, General-Adjutant Galachow I.“

Dieser Publikation ist noch hinzuzufügen: Am 28. Juni fiel von einem feindlichen Schiffe ein einzelner Schuß auf einen russischen Dampfer (jedoch im Bereiche der doppelten Schutzweite), welcher bei dieser Begegnung mit dem Feinde gegen 27 Segel zählen konnte. Ein englisches Schiff ist bereits auf einer Sandbank gestrandet.

Korrespondenz.

Marburg, 9. Juli.

Dr. P. Selten vergeht ein Tag, an welchem sich nicht heftige Gewitter in unserer nächsten Umgebung entladen. Bei einem der verderblichsten, das jüngst die südöstlich von uns gelegenen Weinberge verwüstete, wurde ein Wüster, am Fenster stehend, augenblicklich getödtet; in Marburg selbst aber schlug der Blitz in die im Bau begriffene Militär-Akademie, und zwar in das provisorische Kanzleigebäude, und hauste namentlich arg in der Wohnung des zum Glück am selben Abend außer Haus gewesenen Amtsleiters, Hrn. Raf.

Die Sammlung für die durch die Feuersbrunst am Pfingstsonntag verunglückten Bewohner des Marktes Lichtenwald an der Saave schreitet rasch vorwärts, sie ergab bisher in der innern Stadt Marburg allein schon 203 fl. 5 kr. CM.

In der Nacht vom 2. Juli verunglückte zu Steinbrück der vor wenig Wochen aus Marburg dahin übersekte Eisenbahn-Wagenmeister Nödl, ein gebildeter junger Mann. Er hatte das Unglück, bei dem Heranspringen aus einer zur Untersuchung der Schweller gemachten Grube zweimal zu fallen und durch die eine Maschine, die in seinem Rücken ziemlich geräuschlos nachkam, unter den Hüften überfahren zu werden. Von 10 Uhr Nachts bis 8 Uhr Früh unter maßlosen Schmerzen litt und endete der Unglückliche mit stoischer Geduld und christlicher Standhaftigkeit. Das Bahn-amtspersonale in Marburg brachte sogleich eine Kollette für seine Witwe zu Stande. Eine große Schaar Trauernder folgte dem Sarge des zu früh Dahingegangenen.

Die schöne Jahreszeit brachte uns bereits viele freundliche Besuche gefeierter Oesterreicher; so die gemüthlichen Dichter Gabriel Seidl und Karl Gottfried Ritter v. Leitner, den noch lebenden Nestor der steierischen Geschichtsschreibung, Hrn. Archivar Joseph Wartner. Montag, den 10. Juli, trifft der in Frankreich und Spanien einheimisch gewordene steierische Violin-Virtuose Louis Eller hier ein.

Oesterreich.

* In Gemäßheit eines von dem k. k. Armeekorps-Oberkommando erlassenen a. h. Befehlschreibens vom 17. Juni d. J. haben aus Anlaß der Truppenkonzentrationen an der südlichen und südöstlichen Reichsgränze und in Galizien die Militärbehörden in Ungarn die Benennung „Reservetruppen-Kommando der III. Armee“, jene in Galizien die Benennung „Reservetruppen-Kommando der IV. Armee“, jene in Mähren und Schlesien die Benennung „Reservetruppen-Kommando des II. Infanterie-Armeekorps“, endlich jene in Siebenbürgen die Benennung „Reservetruppen-Kommando des XII. Infanterie-Armeekorps“ anzunehmen.

Wien, 8. Juli. Nach Konsularberichten aus Galacz werden in Folge der durch eine englische und eine französische Dampffregatte bewerkstelligten Blokade der Sulnamündung zwar die beladenen Schiffe an der Einfahrt gehindert und nach Varna zur Lösung der Ladung gewiesen, hingegen wird den leeren Fahrzeugen die Einfahrt in die Donau auch fortan gestattet.

— Ein Fallissement von untergeordneter Bedeutung ist auf hiesigem Platze erfolgt. Die Seidenhandlung Cima und Silvestri hat ihre Zahlungen eingestellt, der letztgedachte Associé sich entleibt.

Prag, 5. Juli. Auch in Böhmen ging die Allerhöchst angeordnete außerordentliche Rekrutierung überall ganz anstandslos vor sich; wie der Eifer der Behörden, so gaben sich auch zahlreiche Beweise patriotischer Gesinnung der Bevölkerung bei dieser Gelegenheit kund. Vom 6. bis zum letzten Juni sind in Böhmen 12.431 Mann abgestellt worden, so daß mit dem Schlusse der Hauptstellung bloß ein Rest von 14 Mann verblieb.

Triest, 7. Juli. Der hiesige Rheber und Kaufmann, Herr Spiridion Gopcevic, wurde an der Vollziehung seiner Verpflichtungen hauptsächlich durch die Hemmung der Ausfuhr seiner, in den südrussischen Häfen lagernden Getreidevorräthe gehindert, weshalb er gestern zeitweilig seine Zahlungen einstellen mußte. Die Passiva sollen gegen drei Millionen Gulden, die Aktiva in Grundstücken, Schiffen etc. etc. ungefähr sechs Millionen Gulden betragen. (Tr. Ztg.)

Schweiz.

Bern, 3. Juli. Heute fand die Eröffnung des Nationalrathes und des Bundesrathes Statt. Die Präsidentenwahl bot kein sehr großes Interesse. Zum Präsidenten des Nationalrathes wurde der Abgeordnete Dubs aus Zürich, zum Vize-Präsidenten D. C. Pfyffer aus Luzern, zum Präsidenten des Ständerathes Jazy von Genf, zum Vize-Präsidenten Kappeler von Thurgau gewählt. Von größerem Interesse war die Eröffnungsrede des abtretenden Präsidenten Pioda (aus Tessin) im Nationalrath. Nachdem er einen Blick auf die europäische Situation geworfen, bezeichnete Pioda als die Hauptfragen, deren Lösung der Bundesversammlung obliege, die Auswanderung und die Vertretung der Schweiz im Auslande. Er meint, daß die Beziehungen zum Auslande im Süden und im Norden günstiger sein könnten, und zwar ganz abgesehen von dem Konflikte mit Oesterreich. Die ständerräthliche Kommission ergriff schon die Initiative und stellte unter Anderem den Antrag, der Bundesrath sei eingeladen:

„auf eine wirksame Weise die geeigneten Schritte zu thun, um sobald als möglich die von einigen deutschen Staaten gegen die Schweiz ergriffenen Ausnahmsmaßregeln aufhören zu machen.“

Italien.

In Piacenza wurde am 1. und 2. l. M. die Ruhe gestört, doch durch energisches Einschreiten des österr. Militärs wieder hergestellt. Dem amtlichen Berichte entnehmen wir hierüber Folgendes: Am 1. gegen 11 Uhr Vormittags füllte sich der Domplatz, auf welchem gewöhnlich der Getreidemarkt abgehalten wird, mit Weibern und Kindern aus den unteren Volksschichten, unter dem Rufe: Tod den Händlern, wir wollen den Star Weizen zu 7 Franken! Der Tumult wuchs, Handwerker liefen herbei, und bald waren die angränzenden Straßen mit Menschen so sehr gefüllt, daß man sie nicht passieren konnte. Die Getreidehändler ergriffen zum Theile die Flucht, theils gaben sie dem Anstimm der Lärmenden nach, indem sie ihnen den Weizen zu 7 und den Mais zu 4 Franken verkauften. In einer Stunde war kein Getreide mehr auf dem Plage. Nun eilten Andere herbei, um solches zu kaufen; da dieß nunmehr nicht möglich war, so begann der Ruf: Gehen wir in die Magazine! In demselben Augenblicke erschien Se. Excell. der k. k. Festungskommandant Generalmajor Graf Bratislaw. Die Menge rief: Es lebe der General! Es gelang seinem freundlichen Zureden, die Bevölkerung zu beruhigen, welche ihn unter lautem Lebehoch nach seiner Wohnung begleitete und sich dann ruhig zurückzog. Die Kaufläden waren am 2. kaum geöffnet, als sich wieder Volk zusammenrottete, und von den Bäckern das Pfund Brot zu 8—10 Centesimi verlangte. Die Verkäufer gaben furchtsam nach, die Drohungen verdoppelten sich jedoch in dem Maße, als die Brotläden leer wurden. — Die Unruhestifter wurden durch das Militär an ihrem Anstimm gehindert, und die Ordnung wurde um so leichter hergestellt, als zur Zeit des Gottesdienstes die Kaufläden geschlossen wurden. Mittlerweile wurden thätkräftige Maßregeln ergriffen, um der Wiederholung ähnlicher Ausbrüche zu begegnen. Se. Exc. der Festungskommandant erließ eine Bekanntmachung, welcher zufolge jede Zusammenrottung durch Gewalt unterdrückt werden sollte, da die Ermahnungen nichts erzwingen wollen, werden verhaftet und nach dem Gesetze bestraft werden. Starke Patrouillen durchzogen die Straßen, die Wachen wurden verstärkt, und der Brotverkauf ging dann ruhig von Statten. Drei Individuen, welche die Tumulte zu erneuern suchten, wurden festgenommen, und auch viele andere Verhaftungen fanden Statt. — Die Ruhe wurde am 3. und auch später am 4. nicht gestört. — In Pontedell'Osio und Pontenure fanden ebenfalls Unordnungen Statt, die jedoch auch dort schnell unterdrückt wurden.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Der „Moniteur de la Flotte“ spricht von einem ersten Konflikt zwischen dem nordamerikanischen Konsul zu Nowo, Archangelsk und dem russ. Gouverneur von Kamtschatka, General Sawoika, der wegen Verletzung des Fischereireglements ein amerikanisches und ein chilenisches Schiff hatte mit Beschlag belegen lassen.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Die Regierung ist darauf bedacht, die Streitkräfte auf allen Punkten des Kriegsschauplatzes zu vermehren, um den Admiralen die Möglichkeit zu verschaffen, im Norden und Osten einen entscheidenden Schlag gegen die feindlichen Flotten zu führen. Ein Angriff auf die Krim ist

nach Allem, was hier verlautet, möglich und wahrscheinlich. Vermehrt wird diese Wahrscheinlichkeit dadurch, daß neuerdings sieben Regimenter Ordre erhalten haben, sich zur sofortigen Einschiffung nach der Türkei bereit zu halten. Es sind dieß das 20., 21., 34., 46. und 63. Infanterie-Regiment, das 2. Bataillon der Schützen-Brigade, das 2. und 4. Dragoner-Regiment. Jedes dieser Infanterie-Regimenter wird auf 1000 M. gebracht und die 4. Division, mit einem General und zwei Brigadieren an der Spitze, bilden. Das Schützen-Bataillon wird aus 1200 Mann bestehen und die ganze nachrückende Macht wird auf Dampfern direkt nach dem schwarzen Meere transportirt, ohne in Malta oder sonst wo anzuhaltend; nebenbei schreibt man aus Portsmouth, daß 6 große Dampfer sich nach Cherbourg verfügen und daselbst 6000 Mann Franzosen an Bord nehmen werden, die gleichfalls nach dem Kriegsschauplatz abgehen (man glaubt nach der Ostsee.) Was die Operationen der Ostseeflotte betrifft, so hat Sir Charles Napier schon bei Uebernahme des Kommando's darauf gedrungen, daß man ihm erstens: so viel Schiffe als möglich zur Verfügung stelle, zweitens: daß er mit flachen Kanonendampfern versorgt werde, und drittens: daß eine Reserveflotte ausgerüstet werde, um den Kanal und die britischen Küsten zu decken, wofür seiner Flotte in den gefährlichen Gewässern des Nordens oder in einem Angriffe auf die feindlichen Festungen ein Unglück begegnen sollte. Die zwei ersten Bedingungen sind, so weit es der Admiralität bisher möglich war, erfüllt, und die Bildung einer gewaltigen Kanalslotte wird jetzt in Angriff genommen. Der Beschluß wurde im vorgestrigen Konseil gefaßt; die nöthigen Ordres sind ertheilt, und Admiral Berkeley ist mit dem Kommando desselben betraut.

Aus Irland kommen bittere Klagen — wie regelmäßig seit mehreren Jahren um diese Jahreszeit — daß die Auswanderung zunehme, das Land entvölkert, der Mangel an Arbeitskräften von Tag zu Tag spürbarer werde. Die Erhöhung der Arbeitslöhne, schreibt ein in Sligo erscheinendes Blatt, sei nicht mehr im Stande, die Kinder des Landes zum Bleiben zu vermögen; Tausende folgen dem Rufe ihrer in den Kolonien und in Amerika angesiedelten Verwandten; Viele ließen sich übrigens durch den Kriegsschrecken aus der Heimat jagen. Die Ausweise, die von Liverpool über die Auswanderung aus dem dortigen Hafen vorliegen, liefern die Belege, daß obige Klagen sehr gegründet sind.

Spanien.

Die „Gaceta de Madrid“ vom 29. Juni veröffentlicht eine Bekanntmachung des General-Kapitän's von Neu-Castilien, General de Lara, worin dieser sein vollkommenes Vertrauen auf die Umsicht der Bevölkerung der Hauptstadt ausspricht, und jede Zusammenrottung in den Straßen von mehr als 3 Personen unterjagt.

Dem General Dulce sind nicht nur alle seine Aemter, Titel, Orden &c. &c. entzogen, sondern er ist auch aus der Armeeliste gestrichen, und zwar vorbehaltlich der nach der Strenge des Gesetzes noch zu erwartenden Strafe.

Eine andere Ordonnanz repulizirt die von der Regierung unterm 22. Februar erlassene Verfügung, die Ordnung und die Gesetze des Reiches um jeden Preis aufrecht erhalten zu wollen, dem zu Folge die ganze Halbinsel mit den benachbarten Inseln in Belagerungszustand erklärt und permanente Kriegsgesetze in den Provinzen, in denen sich keine befinden, eingesetzt werden.

Die „Indep. belge“ und „Journ. des Débats“ berichten in einem Schreiben aus Madrid vom 29. Juni Folgendes über die Insurrektion:

Die Insurrektion brach am 28. Juni beim Anbruch des Tages aus. Der Generaldirektor der Kavallerie, General Dulce, hatte Abends vorher bei dem General-Kapitän, General Lara, die Autorisation nach gesucht, Musterung über sämtliche Kavallerietruppen, die sich in Madrid und der Umgegend befinden, abhalten zu dürfen. Diese Autorisation wurde eben um so eher ertheilt, da ihm in seiner Eigenschaft als Generaldirektor die Pflicht oblag, sämtliche Regimenter der Waffengattung, die unter seinem Befehle stehen, zu inspizieren. Der General Dulce aber war, wie sich gezeigt hat, in ein Militärkomplot verwickelt, dessen Bestehen die Regierung schon seit einiger Zeit geargwöhnt hatte, und weshalb auch zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden waren. Das Kavalleriekorps der Garnison von Madrid versammelte sich also wirklich am 28. Juni, um 4 U. Morg. auf einer großen Wiese, die unter dem Namen „Campo de Guardias“ bekannt ist. Hier fand sich der General O'Donnell ein und haranguirte die Truppen. Plötzlich erhob sich der Ruf: „Es lebe die Königin!“ „Nieder mit den Ministern!“ Die Generale O'Donnell, Dulce,

Mos de Osano und Messina (? Medina) setzten sich an die Spitze von 600 Reitern und des 3. Linien-Infanterie-Regiments und marschirten zuerst nach Canillejas, in der Nähe von Madrid, und schlugen nachher die Richtung nach Alcala ein.

Das Kabinet befand sich in diesem Augenblicke nicht in Madrid. Der Ministerpräsident und Marineminister waren seit dem 26. bei der Königin im Eskorial. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hielt sich auf Urlaub in Valencia auf. Nur die drei übrigen Minister befanden sich in Madrid und vereinigten sich mit dem General-Kapitän und dem Zivilgouverneur, um sich mit ihnen über die zu ergreifenden Maßregeln zu berathen.

Die Regierung rechnete auf die Treue der Armee. Die Insurgenten hatten nur beiläufig 4000 Mann und zwar Kavallerie und einen Theil des dritten Infanterie-Regiments mit sich genommen. Gestern Abend befanden sie sich an den Thoren von Alcala, wo sich unter dem Befehle der Obersten Jiter und Gallardon zwei Kavallerie-Regimenter befinden. Sie rechneten auf diese Verstärkung, da der General Dulce, als General-Direktor der Kavallerie, den Oberbefehl über sämtliche Korps dieser Truppengattung hat.

Dem Vernehmen nach hielten sich die Insurgenten gestern fünf Stunden in Canillejas auf, wo sie Verstärkungen aus Madrid erwarteten, besonders die Ankunft des Regiments der regierenden Königin, dessen Chef, Cuadros, versprochen hatte, sich mit ihnen zu vereinigen. Aber auch diese Truppen langten nicht an, Cuadros wurde von dem Kriegsminister von seinem Posten abgesetzt.

Die Truppen, die sich im Eskorial und in la Granja befanden, sind nach Madrid zurückgekehrt. Die Königin wurde auf ihrer Rückreise von dem Kavallerie-Regimente Villavictosa begleitet.

Die Insurgenten haben unter den Truppen der Umgegend von Canillejas aufrührerische Proklamationen und auch Geld unter die Soldaten (1 Fr. pr. Kopf) vertheilt.

Es gehen Kuriere nach allen Richtungen ab, um die Truppen in den Provinzen gegen die Insurgenten aufzubieten.

Eine Gewaltthat, bei der Blut floß, hat in der Kaserne San Franzisko gestern Statt gefunden. Zwei Unterlieutenants des dort kasernirten Regiments Cuenca machten den Versuch, die Truppen aus der Kaserne herauszulockern, aber der befehlshabende Kapitän widersezte sich diesem sträflichen Anstimm. Hierauf feuerte einer der Unterlieutenants einen Pistolenschuß auf den Kapitän ab, die Kugel streifte seinen Kopf ohne ihn zu tödten. Die Königin hat diesen Hauptmann zum Bataillons-Chef ernannt. Einer der Unterlieutenants ist verhaftet worden und wird wahrscheinlich erschossen werden; dem anderen gelang es, die Flucht zu ergreifen.

Der General-Kapitän von Madrid, General Gara, steht im Begriff, mit vier Kanonen, vier Infanterie-Bataillons und 1000 Reitern zur Verfolgung der Insurgenten aufzubrechen.

Daß die königlichen Truppen über die Insurgenten gesiegt, und Madrid vollkommen ruhig ist, haben wir bereits in telegraphischen Depeschen mitgetheilt.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, 9. Juni. Der „Moniteur“ meldet aus Madrid vom 7. d.: Die Insurgenten sind wieder aufgebrochen, muthmaßlich nach Extremadura und an die Grenzen Portugals; die Truppen verfolgen sie ohne Unterlaß.

Aus Athen meldet das amtliche Blatt, Chadschi Petros sei nach Griechenland zurückgekehrt; die insurgirten Rajah's in Thessalien wollen mit Fuad Esfendi in Unterhandlung treten.

Das „Bulletin des lois“ bringt ein kaiserliches Dekret, womit ein außerordentlicher Kredit von 168 Millionen und 725,225 Francs zur Vermehrung des Effectivstandes des Heeres im Allgemeinen, insbesondere der orient. Armee, und zur Bildung der bereits beschlossenen Lager eröffnet wird. Weitere Dekrete bestimmen die Bildung eines neuen Korps leichter Kavallerie unter dem Namen Spahis zur Verwendung im Oriente. Die Zahl der diesem Korps angehörigen Regimenter dürfte sich auf 7 erheben. Dieses Korps soll nach Umständen wieder reduziert, eventuell auch aufgehoben werden.

* Piacenza, 3. Juli. Die Ruhe wurde seit den letzten Unordnungen nicht weiter gestört.

* Turin, 6. Juni. Nach dem „Parlamento“ haben mehrere Verhaftungen in Sizilien stattgefunden; unter den Verhafteten befindet sich ein Sohn des Komthurs Garaffa.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 8. Juli Mittags 1 Uhr.

Da heute bezüglich der Verhältnisse des Triester Hauses Gopcevic, das seine Zahlungen eingestellt hat, beruhigendere Nachrichten eingelangt waren, welche eine baldige Ausgleichung hoffen lassen, so zeigte sich die Börse einer günstigeren Tendenz zugänglich.

Fremde Wechsel und Baluten wichen im Preise und blieben zur Notiz niedriger offerirt.
Das Effectengeschäft erstreckte sich fast ausschließlich auf 5% Metall., welche bei Mangel an Stücken bis 86 bezahlt wurden.

Neues Anlehen war mit 89 1/2 begehrt.
Nordbahn-Aktien hoben sich von 170 1/2 auf 171 1/2.
Gescomptebank-Aktien erreichten 98 1/2.

Im Uebrigen war das Geschäft sehr matt.
London war zuletzt mit 12.44 ausgedoten.
Gold war um mehr als 1/2 pSt. billiger.

Amsterdam. — Augsburg 130 Brief. — Frankfurt 129 1/2.
— Hamburg 96 1/2. — Livorno. — London 12.44 Brief. —
Mailand 128. — Paris 153 1/2 Brief.

Staatsschuldverschreibungen zu 5%	85 1/2 - 86
ditto S. B. "	99 - 100
ditto Gloggniger m. K. "	91 1/2 - 91 1/2
ditto " " " 4 1/2%	75 - 75 1/2
ditto " " " 4%	68 1/2 - 68 1/2
ditto v. J. 1850 mit Rückz. "	89 1/2 - 90
ditto 1852 " 4%	88 - 88 1/2
ditto " " 3%	55 - 55 1/2
ditto " " 2 1/2%	42 1/2 - 42 1/2
ditto " " 1%	17 1/2 - 18
Grundrentl.-Oblig. N. Dester. zu 5%	84 1/2 - 84 1/2
ditto anderer Kronländer	82 1/2 - 83
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834	226 1/2 - 227
ditto ditto 1839	126 1/2 - 126 1/2
ditto ditto 1854	89 1/2 - 89 1/2
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	57 1/2 - 58
Obligat. des L. B. Anl. v. J. 1850 zu 5%	101 - 101 1/2
Bank-Aktien mit Bezug pr. Stück	1252 - 1254
ditto ohne Bezug	1058 - 1060
ditto neuer Emission	988 - 990
Gescomptebank-Aktien	98 - 98 1/2
Kaiser Ferdinands-Nordbahn	171 1/2 - 171 1/2
Wien-Laaber	82 1/2 - 83
Budweis-Pinz-Gmündner	275 - 278
Presb. Exn. Eisenb. 1. Emission	20 - 25
" " 2. " mit Priorit.	30 - 35
Dedenburg-Wien-Neustädter	60 1/2 - 61
Dampfschiff-Aktien	580 - 582
ditto 11. Emission	—
ditto 12. do.	567 - 569
ditto des Lloyd	568 - 570
Wiener-Dampfschiff-Aktien	135 - 136
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%	99 - 100
Nordbahn ditto 5%	91 1/2 - 91 1/2
Gloggniger ditto 5%	83 - 83 1/2
Donau-Dampfschiff ditto 5%	87 1/2 - 88
Como Rentscheine	13 1/2 - 13 1/2
Gherházy 40 fl. Lose	85 1/2 - 86
Windschütz-Lose	29 1/2 - 29 1/2
Waldstein'sche "	30 1/2 - 30 1/2
Reglevich'sche "	10 1/2 - 10 1/2
Kaiserl. vollwichtige Dukaten-Agio	35 1/2 - 36

Telegraphischer Kurs = Bericht

der Staatspapiere vom 10. Juli 1854.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	85 7/8
ditto " 4 1/2 "	75 3/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.	227 1/2
Aktien der Niederöster. Gescompte-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl.	492 1/2 fl. in G. M.
Anleihe vom Jahre 1854	89 5/8 fl. in G. M.
Bank-Aktien pr. Stück ohne Dividende	1260 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getheilt.	1715 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	583 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	567 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 10. Juli 1854.

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulb., Rtfl.	108 1/2 Bf. 2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb.	130 1/4 Bf. Ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver.)	129 Bf. 3 Monat.
eins Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	96 Bf. 2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	12-39 Bf. 3 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	128 1/4 Bf. 2 Monat.
Mailand, für 300 Dester. Lire, Gulden	152 1/2 Bf. 2 Monat.
Paris für 300 Franken	Gulb.

Getreid = Durchschnitts = Preise in Laibach am 8. Juli 1854.

Ein Wiener Megen	Marktpreise.		Magazins-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	8	10
Rufurus	—	—	5	—
Halbfrucht	—	—	6	24
Korn	—	—	6	12
Gerste	3	20	3	40
Hirse	—	—	5	—
Heiden	5	59 1/2	4	36
Haser	—	—	3	12

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 8. Juli 1854:

42. 48. 81. 44. 27.

Die nächste Ziehung wird am 19. Juli 1854 in Graz gehalten werden.

In Wien am 8. Juli 1854:

47. 62. 65. 18. 73.

Die nächste Ziehung wird am 19. Juli 1854 in Wien gehalten werden.

Fremden = Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 6. Juli 1854.

Hr. Thaddäus Graf Lanchieri, Herrschaftsbesitzer, von Krapina nach Wippach. — Comtesse Anna Dupre, Private; — Hr. Johann Niedanner, Hof-Registrierant; — Hr. Ferdinand Mages, Fabrikbesitzer; — Hr. Graf Porro, Privatier; — Hr. Johann Nicolsch; — Hr. Johann Querini — und Hr. Stefan Circovich, alle 3 Handelsleute, und alle 7 von Wien nach Triest. — Hr. Nathan Kohen, holländ. Vice-Konsul, von Triest nach Rohitsch. — Hr. Spiridon Metaxa, Gesandtschafts-Sekretär; — Hr. Andreas Verküzen, k. dänischer Vice-Konsul — und Hr. Julius Kerzkovsky, Dr. der Rechte, alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Franz Peccorini, Privatier, von Wien nach Florenz. — Hr. Karl Sommaruga, Handelsmann, von Mailand nach Wien. — Hr. Maurig Zuckermann, Handelsmann, von Wien nach Venedig. — Hr. Maria Sirgeth, Lehrerin, von Wien nach Verona.

Nebst 218 andern Passagieren.

Den 7. Hr. Weikhard Ritter v. Gandini, k. k.

Landesgerichtsrath, von Neustadt. — Fr. Stefanie Gräfin Castellan, Generals-Gemalin, von Triest nach Wien. — Hr. Evans William Edwyn, k. engl. Kapitän, von Florenz nach Wien. — Hr. Thomas Ender, k. k. Rath und Professor — und Hr. Hermann Frankl, Handelsmann, beide von Wien nach Triest. — Hr. Stefan v. Hettyei, k. k. Beamte, von Dedenburg nach Vicenza. — Hr. Franz Canziani, Gutsbesitzer, von Wien nach Mailand. — Hr. Anton Jöllner, Theaterdirektor, von Wien nach Klagenfurt. — Hr. César Elva — und Hr. Alois Coppo, beide Handelsleute, von Mailand nach Wien. — Hr. Karl Mauroner, Besitzer, von Triest nach Graz. — Hr. Josef Bagliardo, Besitzer, von Triest nach Luffer.

Nebst 205 andern Passagieren.

Den 8. Hr. Dr. Alois Franz Mocenigo, Besitzer, von Fossato nach Baden. — Hr. Affim Wei, türkischer Oberst, von Agram nach Konstantinopel. — Hr. Dr. Anton Cubin, Gymnasial-Professor, von Zara nach Cilli. — Hr. Josef Garofolo, Gutsbesitzer, von Fiume. — Hr. Louis Corboz, Banquier; — Hr. Josef Brandner, Großhandlungs-Gesellschaftler; — Hr. Julius Krämer, Kaufmann — und Hr. Friedrich Prand, Dekorationsmeister, alle 4 von Wien nach Triest. — Hr. Karl Leeder, Dr. der Rechte; — Hr. Johann Grancini — und Hr. Angelo Caccia, beide Handelsleute, alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Josef Schredl, Handelsmann, von Klagenfurt nach Wien.

Nebst 185 andern Passagieren.

3. 398. a (1) Nr. 6389.

Den 9. l. M. Vormittags wurde von der Domkirche bis gegen das Rathhaus ein Armband von geschliffenem Golde, mit einem Füllhorn, mit Perlen besetzt, verloren.

Der redliche Finder wolle selbes bei der k. k. Polizei-Direktion gegen den gesetzlichen Finderlohn abgeben.

Laibach am 10. Juli 1854.

3. 1061. (3)

Der neue Gasthof

„zur Stadt Meran“ in Warburg, gegenüber dem Bahnhofe, wird am 8. Juli d. J. eröffnet.

Durch Zahl und Gemächlichkeit der Zimmer, durch Küche, Keller, Bedienung und Billigkeit Fremde und Heimische zufrieden zu stellen, ist das Streben des Eigenthümers. **Wilhelm Ehrenberg.**

3. 1093. (1)

Aufnahme

eines Gemeinbediensteten in der Gemeinde Planina, mit monatlichem Gehalte pr 15 fl.

Die Bewerber dafür wollen mit Nachweisung ihres bisherigen Lebenswandels, bis 25. d. M. bei dem gefertigten Gemeindevorstande entweder sich persönlich melden oder ihre schriftlichen Gesuche franco überreichen.

Gemeindevorstand Planina am 8. Juli 1854.

Karl Thomschig,
Bürgermeister.

3. 1027.

In der Ignaz v. Kleinmayr- & Fedor Bamberg'schen Buchhandlung in Laibach und in unbezeichneten Buchhandlungen, dann in der v. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Klagenfurt, Paternolli'schen Buchhandlung in Görz und bei Schimpl in Triest ist zu haben.

Anzeige.

In Neunter Auflage ist die zum sichern Wandel, zum Troste und zur Belehrung wichtige Schrift erschienen:

Vom Wiedersehen und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode.

Ein Andachtsbuch für Frohe und Trauernde, zur Begründung wahren Glaubens und wahrer Seelenruhe, nebst beglücklichen Mittheilungen von Bretschneider, Dräseke, Niemeier und Bollkofer. Neunte verbesserte Auflage.

Von **Dr. Heinichen.** Preis **40** kr.

Was zum innern Frieden dient, was im großen Jenseits zu erwarten ist, und ob und warum wir unsere Lieben wiedersehen, darüber liefert diese mit Beifall aufgenommene Schrift treffliche Aufschlüsse zu Jedermanns Belehrung.

(Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Lächter ist.)

Bestimmung der Jungfrau und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Wie auch treffliche Regeln über Anstand, Anmuth, Würde, Geistesbildung, häuslicher Sinn, Ordnung, Keuschheit, Selbstständigkeit, Freundschaft, Liebe, Ehe, Wirthschaftlichkeit; ferner Regeln über guten Ton und das gesellschaftliche Benehmen eines jungen Fräulein's. Vierte verbesserte Auflage. Preis **1** fl.

Dieses mit Beifall aufgenommene Buch lehrt auch noch, wie die Jungfrau sein soll in ihrem Verhältniß gegen den Jüngling, gegen Männer und in ihrem künftigen Stande als Gattin und Erzieherin. Viele tausend Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Die Vorkenntnisse zum Briefschreiben, wie auch, um sich einen guten Briefstil anzueignen, findet man in dem bis jetzt noch nicht übertroffenen, in Bierzehter! Auflage erschienenen Werke:

W. G. Campe, gemeinnütziger

Briefsteller,

der Briefe und Geschäfts Aufträge aller Art nach den bewährtesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, nebst Angabe der nöthigen Titulaturen für alle Stände. Bierzehter Auflage. Preis **1** fl.

Dieser ausgezeichnete Briefsteller enthält außer einer kurzen Orthographie und der Anweisung zum Briefschreiben, auch **180** vorzügliche Briefmuster zu Erinnerungs-, Bitt-, Empfehlungsschreiben, auch Bestellungs- und Handlungsbriefe. — Ferner hundert zweckmäßige Formulare zu Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, — Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, und Lehrkontrakten, — Erbverträgen, Testamenten, Schuld-, Verschreibungen, Quittungen, Vollmachten Anweisungen, Wechseln, Attesten, Anzeigen und Rechnungen über gelieferte Waren.

Dieser Haussekretair enthält alles das, was in dem bürgerlichen und Geschäftsleben vorkommt und Jedem zu wissen nöthig ist.